

Bezugspreis
Im Jahre monatlich bei postmöglicher
Anstellung 1,00 Mk., vierteljährlich
3,00 Mk., durch die Post 3,25 Mk.,
einschl. Anstellungsgebühr.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Bereichsamt
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Für unentgeltlich eingehende Manuskripte
und keine Gewähr übernommen.
Kaufpreis nur mit Quittungsbilanz
„Saale-Zeitung“ gestattet.
Verantwortlicher Schriftleiter Hr. 1140
Der Anzeigen-Verleger Hr. 176;
Der Verlags-Verleger Hr. 1128;
Verlagsdruckerei Leipzig 4609.

Saale-Zeitung.

Anzeigen
werden die 6 gelbstehe Anzeigenspalten
oder deren Raum mit 30 Pf. be-
rechnet und in unseren Anzeigenspalten
und allen Anzeigen-Geschäften an-
genommen. Restanten die Stelle 1 Mt.
Schlag der Anzeigen-Raumzeit vom
11 Uhr in der Sonntagsnummer
abends 6 Uhr; - Abbestellungen von
Anzeigenanträgen, soweit solche zulässig
sind, müssen schriftlich erfolgen.
Erscheint täglich pünktlich,
Sonntags und Feiertagen
Schriftleitung und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17.
Verlagsdruckerei: Markt 24.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Italienische Angriffe in Südtirol blutig abgewiesen.

Der russische Rückzug in Polen.

Rückzugsvorbereitungen — Alles Wertvolle wird mitgeschleppt oder vernichtet — Weitere 96000 Zivilpersonen aus Warschau entfernt — Gewaltige russische Verluste an der Bukowinafront.

Die Berliner Zeitung „Az“ gibt einen Artikel der „Nowoje Wremja“ wieder, der die Weberschrift „An das russische Volk!“ trägt. In diesem Artikel legt das russische Blatt dar:

Man muß aus dem Vordringen des Feindes schließen, daß neue russische Gebiete in Feindeshand übergehen werden. Die Russen müssen sich auf eine sichere Verteidigungsstellung zurückziehen. Wir werden gezwungen sein, gewisse Teile des Landes provisorisch dem Feinde zu überlassen, der die reife Ernte unserer bürgerlichen Arbeit für sich beanspruchen wird. Die Bürgerkräfte und die unbewaffnete Bevölkerung muß alles Wertvolle mit sich nehmen, damit der Feind so wenig wie möglich in Besitz kommt. Wir haben bereits aus diesen Gebieten alles in das Innere des Landes befördern lassen. Was nicht befördert werden kann, wird von uns vernichtet. Wir dürfen dem Feinde nichts überlassen, was für ihn wertvoll sein kann.

Der Artikel der „Nowoje Wremja“ schließt mit einem Appell an die Bevölkerung, sie möge die schwere Prüfung mühevoll überstehen.

Zürich, 10. Juli. Der „Schweizerische Posttelegraph“ meldet aus Kopenhagen:

Die Beunruhigung über die Kriegslage greift in der russischen Bevölkerung immer weiter um sich. Der „Nowald“ erhielt zahlreiche anonyme Drohbriefe, in denen verlangt wird, daß die wahre Kriegslage bekannt gegeben werde. Der „Nowald“ ist das Blatt des russischen Kriegsministers.

c. B. Petersburg, 10. Juli.
Die russische Militärzensur erlaubt den Blättern auch schon, sich mit der Räumung Warschaws zu befassen, worüber man folgendes hört: Die Rundschau der Warschauer Disconto- und Bankgesellschaft hat alle Despatches zurückgezogen. Über 18 000 Einwohner haben in den letzten sechs Tagen freiwillig die Stadt verlassen, weitere 80 000 Einwohner wurden auf Befehl des Generalcommandos in Güterwagen abgehoben. Die Inassen des Warschauer Zuchthaus und Gefängnisses wurden nach Moskau überführt. Das Generalcommando hat für die Zivilbevölkerung 20 000 Reziprosaten gegen Artilleriepatrone anfertigen lassen. „Nowald“ stellt fest, daß Warschau nunmehr von der Zivilbevölkerung und den Regierungsbehörden geräumt ist.

c. B. Genua, 10. Juli. Bei den Angriffen der letzten Tage hatten die Russen an der Bukowinafront und am Dnjestrufer so schwere Verluste erlitten, daß sie von Gegnern die Waffenruhe zur Beerdigung Tausender gefallenener Russen, die vor den österreichisch-ungarischen Drahtverhauen lagen, erbitten mußten. Während der vierstündigen Waffenruhe konnte erst erkannt werden, wie heftig die Verluste der Russen bei dem Sturm auf diese Stellungen waren. Und doch war der Angriff erfolglos geblieben. Infolge des gut geleiteten Feuers der österreichisch-ungarischen Artillerie wurden die Russen noch weiter zerstückt und haben sich an zahlreichen Stellen von Dnjestr mehrere Kilometer zurückgezogen.

Jorddauer der Schlacht bei Krasnik.

c. B. A. u. I. Kriegspressquartier, 10. Juli.
Die schweren Kämpfe in der Schlacht bei Krasnik dauern unvermindert an, ohne daß es jetzt zu einer Entscheidung gekommen wäre. Von den übrigen Fronten des russischen Kriegsschauplatzes ist nichts von Bedeutung zu melden. Auf dem italienischen Kriegsschauplatz kam es zu keinen größeren Aktionen. Es herrscht, mit Ausnahme der üblichen Kanonaden, relative Ruhe.

Eröffnungstermin für die russische Reichsduma.

c. B. Kopenhagen, 10. Juli. Die „Petersburger Agentur“ meldet: Die Eröffnung der russischen Reichsduma findet am 19. August russischen Stils (31. August westeuropäischer Zeit) durch den Zaren statt.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 10. Juli. Amtlich wird verlautbart, 10. Juli 1915:

Italienischer Kriegsschauplatz.
Die Stube an der Küstentälerfront hielt im allgemeinen an. Ein feindlicher Angriffsvorstoß bei Sdrausina wurde abgewiesen.

Im Kärntner Grenzgebiet hat sich nichts ereignet.

An der Tiroler Front wurde ein italienischer Angriff auf unsere Stellungen nördlich des Kreuzbergjochs zum Stehen gebracht.

Gegen den Col di Lana gingen vorgehens nachmittags mehrere feindliche Bataillone vor. Das Feuer eines unserer Forts zwang sie zur Umkehr. Gestern vormittag verjagte ein Bataillon einen neuen Angriff. Erst auf die kleinsten Entfernungen feuernd, hatte es große Verluste und mußte gleichfalls zurückgehen. Die brauen Standwachen betätigten im schwierigsten Hochgebirge ihre Unternehmungslust in erfolgreichen Kämpfen.

Russischer Kriegsschauplatz.
Die Situation ist im großen unverändert.
Nördlich Krasnik erneuerten die Russen in der vergangenen Nacht nochmals erfolglos ihre Angriffe.
b. Höfer, Feldmarschallleutnant.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

Die Kapitulation der deutschen Streitkräfte in Deutsch-Südwest.

WTB. Victoria, 10. Juli. (Neuer.) Die deutschen Truppen in Südwestafrika, die sich ergeben haben, betragen 204 Offiziere, 3166 Mann mit 37 Feldgeschützen und 22 Maschinengewehren.

Prinzipielles Einvernehmen zwischen der Türkei und Bulgarien!

c. B. Wien, 10. Juli.
Die Mittagszeitung meldet aus Sofia: Die mit der Türkei geführten diplomatischen Verhandlungen nehmen einen günstigen Fortgang. Nach offiziellen Mitteilungen hat der nach Konstantinopel entsandte Vertreter Bulgariens ein prinzipielles Einvernehmen der beiden Mächte abgeschlossen.

Wieder acht Duma-Abgeordnete verhaftet.

c. B. Budapest, 10. Juli.
Wie die bulgarische Zeitung „Widama“, das Wort Carps, meldet, sind in Rußland neuerdings acht Duma-Abgeordnete verhaftet worden.

Rußland verhaftet rumänische Staatsangehörige.

TC. Bukarest, 10. Juli. Bukarester Blätter verzeichnen mit Entrüstung die Meldung von der neuerlichen Verhaftung einer rumänischen Staatsangehörigen durch die russische Polizei. Die Verhaftung erfolgte in Odessa und betrifft die Schwester des bekannten Bukarester Abotaten Alexandri, die bereits seit zwei Jahren in Odessa lebt. Der rumänische Minister des Aeußeren hat den Petersburger rumänischen Gesandten zum sofortigen Einschreiten aufgefordert.

Zwei Polinnen unter Spionageverdacht hingerichtet.

TC. Wien, 10. Juli. Wie hierher aus Piotrow berichtet wird, sind von den Russen zwei Polinnen in Opoczno, Gouvernement Radom, unter der Anklage, für die österreichisch-ungarische Armee Erkundungsdienste geleistet zu haben, verhaftet und öffentlich hingerichtet worden. Vor Vollzug der Exekution lief die eine Verurteilte: „Es lebe Polen!“ Die andere forderte die Versammelten zu verzweifelterm Kampf gegen den Feind auf. Der Heroismus, mit dem beide Polinnen in den Tod gingen, macht im ganzen Bezirk außerordentlichen Eindruck.

Wegen Feigheit vor dem Feinde erschossen.

TC. Kopenhagen, 10. Juli. Eine Privatmeldung aus Riga besagt, daß dort am 10. Juni russischen Datums acht Offiziere, darunter ein Major, und drei Unteroffiziere in

einer Kriegsgerichts-sitzung, die nur zwei Stunden währte, zum Tode durch Erhängen verurteilt wurden. Das Urteil wurde sofort vollzogen. Die Offiziere und Unteroffiziere waren der Feigheit vor dem Feinde beschuldigt und anscheinend ihres Vergehens überführt worden.

Zwei russische Generale gefallen.
c. B. Krakau, 10. Juli. Erst heute erfuhr man, daß bei dem Kampfe um die Wiedereroberung Przemszys auch zwei russische Generale, Kusmann und Raabe, gefallen sind. Letzterer war militärischer Lehrer des russischen Thronolgners.

Kriegsbriefe aus dem Osten.

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)
Ruhe an der Dufissa.

Von unserem zum Ostber entlassenen Kriegsberichterstatler Kurtowian, Anfang Juli.
Wieder sieht die weiße hohe Spitze, der Turm von Sawle, über die stauige und tonige Straße. „Es ist Ruhe an der Dufissa“, sagt der Artilleriehauptmann. Wir schweigen und die Russen habschen ab und zu in ein bißchen. „Der Auto kann ruhig bis zu der kleinen Kirche an der Höhe fahren.“ Da jetzt das Heulen und Dröhnen ein, die schwarzen weißen Wolken flattern über den Erlangebüschen vor uns. „Sehen Sie, die Russen schießen logar!“

Auf der linken Seite der Straße gegen Sicht geschützt geht es wieder auf den Hügel zu. Jagenwau aus den Erlangebüschen werde ich angeurien. Die paar Schrapnells, planlos in das Gelände getreut, haben das Opfer gefordert. Zwei Verwundete. Ein Brustschuß. „Da geht zur leichtsten Artillerie, um zu fragen, ob die Sache schlimm wäre, und das Auto für den Transport zur nächsten Verbandstelle zur Verfügung zu stellen. Da heißt es wieder auf, und diesmal laufen zwei 12 Ztm.-Granaten in das Getrüpp. Eine gräßt sich dicht neben dem Erdwall, an dem wir uns einträchtig alleamt niedergemoren haben, ein. Die Leute springen auf und der Unteroffizier schreit, daß es eine absolute Schweinerei wäre, daß die gesamte Batterie auf einem Klumpen hode.

Die beiden Verwundeten werden zum Auto gebracht. „Und wie ist das mit der Halske Rotwein?“ fragt der eine, der nur einen leichten Streifschuß am Bein hat. „Die hat den Hals verloren, Restkopfschuß“, sagt ein Mann.

„Und?“
„Und da habe ich sie alle gemacht“, sagt der Kanonier trahelnd. Das Gespräch wird unterbrochen, dann wieder laufen zwei Granaten. Diesmal dicht neben der Straße in das Erdreich.
„So sieht Ihre Ruhe an der Dufissa aus!“, jense ich zu dem Hauptmann, als ich zurücktrete und auf das Auto warte. „Es ist auch heute leit acht Tagen der lebhafteste Tag, außerdem ist die Sache zu Ende.“

Wirklich, die Russen tun keinen Schuß mehr. Es ist, als ob das Schicksal nur den einen armen Mann hätte fallen wollen, an diesem sonnenstimmenden, ruhigen Sonntag an der Dufissa.

Die Erdwanng bringt einen tüchtigen Botich voll frischgefangener Karaffen, die im Eiswasser auskühlen. Die Karaffen gibt es überall hier in den Ahtsteden und das Eis ist von den Bauern malschaffen in den primitiven Eisstellern im Walde aufgestellt. Eine Erhöhte, etwas Sägemehl darüber, und der Eissteller ist fertig. Nach sieben gänzlich alkoholfreien Tagen haben wir auch gelieren Brot bekommen.
Es ist ganz famos kalt, helle ich seit, und die ruhige pauerstame Stube auf diesem Boden, der lootel Kampf und Not gesehen hat, scheint mir wie ein Traum, der wieder verzeihen muß, wenn die schweren Märier da dicht vor mir wieder ihren Mund aufhun. Aber die Sonne spielt grün-blaue Wälderkräutern auf dem liden grauen Halbe, die Kanoniere liegen auf dem weichen Grund und rästel sich.

Das Gespräch geht zu den letzten Kämpfen hier. Es gab einen harten Augenblick für ein Regiment. Beim Vorbringen aus dem Wald hinter uns waren die Linien etwas durcheinander gekommen; als sie sich nun auf dem freien Gelände entwickelten, blieb eine Lücke, eine Kompanie lag ziemlich weit vorgehoben an der östlichen Seite dieses Hofs. Wie sehr oft hatten die Russen gut beobachtet, und plötzlich brachen vier neue Regimenter unter Surratzen zum Gegenangriff in Richtung gegen diese schwache Stelle vor. Die in weitem Vorgehen begriffene deutsche Kompanie nahm Stellung. Sie war eben dabei gewesen, ein paar Hundert aufzuneme. Die Russen, die sich aus der alten Front ergaben hatten, hinter ihrer Linie zu entwaffnen, als der neue mächtige Angriff sich bemerkbar machte. Es war, als ob die ganze Kompanie den Atem ansäht, als sie plötzlich Sturm vor sich sah. Einer der russischen Offiziere verurteilte, den Teil der gelangenen Mannschaft, der noch Gewehre besaß, dazu zu bekommen, wieder auf die Deutschen loszugehen, als die ferne grau-blaue Linie näher und näher kam. Ein Unteroffizier schlug ihm den Kolben über den Schädel, und ein paar Leute hieben gleich weiter auf die russische Mannschaf. Die nicht schnell genug das Gewehr fortwarf. Das half. Aber von vorn kam die unausbleibliche Verurteilung nieder. Hälfe von den übrigen Kompanien war nach Lage der Dinge nicht rechtzeitig zu er-

warten. Doch unsere Feldartillerie hatte gut aufgestellt und den russischen Stützpunkt bemerkt. Die erste Lage gleich sah und dann gab die Batterie Schmelzfeuer, was die Röhre halten wollten. Ein paar Augenblicke später konnte auch die natürlich langsamere sich einwärtende schwere Artillerie in die sich jetzt schon stauende russische Masse hineinbauen. Es sah aus, jagten die deutschen Infanteristen, als ob ein neuer Wellenhimmel plötzlich über den russischen Vinten entfallen wäre. Der erste Angriff brach noch vor der Kompagnie zusammen und auf 200 Schritte rückte man 500 russische Leute. Das war das Latenzfeld der Dübissa, von dem ich schon geschrieben habe. Es ist solche Wirkung der Artillerie nur möglich, wenn die feindliche Artillerie, wie es bei den Russen jetzt Regel ist, beim ersten Anzeichen des Rückzugsgeanges nach hinten gezogen wird. Die arme russische Infanterie wird gepöfert wie Schlachtvieh, man geht der vorwärtsgetriebenen, herbeidringende Masse zukeilen kein Gefährlich mehr auf Spiel. Es wird der Tag kommen, wo die Rechnung zwischen Menschheit und Stahl, die da so kühl aufgestellt ist, ausgeglichen wird.

Eine Exekution bringt Kaiser. Es wird aus fünf Tausen getunnen, die natürlich alle verurteilt sind und alle ihre Gefährliche haben. Es gibt sogar Misch. Die schwere Batterie hat ihre eigene Kub. Es ist ein kleines, vollkommenes, polnisches Stück Vieh, das nur 1 1/2 Liter Milch gibt. Sie schneidet dem vollkommenen Lande, das auch nicht ein Fünftel dessen trägt, was es bei sachgemäßer Behandlung hergeben müßte. Ein Major führt mit später durch das sehr große Gut des Grafen Liebert Plata. Das einzige, was in Ordnung ist, ist die Fährlichkeit, die noch von der Zeit des Deutschen Ordens herrührt. Jede Bodenentung ist für Karpenfische ausgetrieben und ein deutscher Ingenieur, der die richtigen Anordnungen bearbeiten sollte, hat scheinbar das Geinige getan, daß dies die deutsche Erde nicht auch vollkommen ist. Bis zum Ufer der Nienzaga reichte einmal die Grenze des deutschen Ordensgebietes nach Osten (1384-1422); daß aber die Gegend um Gambe dazu gehört hat, lautet nur eben die Mischichte an.

Kaum an einer Stelle in Deutschland werden Worn und Vinde eine solche Höhe erreichen wie hier in diesem Gutspar. Es ist fruchtbarer, kalkreicher Boden, der schwere Ernte tragen könnte, wenn an Stelle des Lauffundebeygers, der sein Geld in Monaco und Paris ausgibt, ein gründlicher Arbeiter wäre.

Die Waldtüfte erinnern an Thüringen, die schweren Tannen stehen über einer leuchtend grünen, selbst jetzt noch saftigen Weidfläche, die für den Viehbestand der hier operierenden Truppen ausgenutzt wird. Denn auch dies Stück Land, in dem sich die Operationen abspielen, wird v e r m a l t e t. Wie etwas weiter hinter der Front die Verwaltung der Etappe einleitet, so folgt hier unmittelbar bei der Linie ein besonderer Verwaltungsoffizier, daß nichts verkommt. Er sorgt auch für die Bevölkerung, und es gilt als Regel, daß er arbeitet, auch seine Ernährung sicher gestellt bekommt. Ein außerordentlich gesunder, ein deutscher Grundriss der Bevölkerungsgewinnung.

Die jungen Könnisse suchen Walderdbeeren, ganze Körbe voll sich ich an das Regarat abliefern, es wird ordentlich und entsprechend bezahlt. Die Wermutbeeren sind mit vielen schönen Sommerhäuten — Erdbeeren und Kirschen — auch recht zufrieden. Sie liegen in einer Kirche, die von außen den Anschein erweckt, als sie eine Ruine. Der Hauptraum ist aber völlig erhalten und wunderbar kühl. Nur Stroh fehlt, an einer Stelle hat man Nachholbedeife nehmen müssen, jetzt wird den da sein. Es mag ja sonst an diesem Ort weniger still und kühl und erholungsunfähig ausgelesen haben, aber lamersabhängig wird es stets so gemein sein wie jetzt, da jede Exekution heutzutage fährlich abgehört wird, damit alle das gleiche erfahren.

Wird, wenn man das weidende Vieh sieht und die Rekonnen-Ferde, die sich auf der Weide erholen, muß man an den allerersten Frieden denken, aber noch friedlicher wird das aussehen, wenn man bemerkt, daß hier eine Rennbahn abgeleitet ist in den nächsten Tagen ein richtiges Rennen geritten werden soll. Es sind an 50 Pferde gemeldet worden. Esou fauü ein junger Offizier in vollem Galopp in den Auslauf. Man reitet sich für den Renntag ein — es ist Ruhe an der Dübissa.

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

Vor wichtigen Ereignissen an der Westfront?

WTB. Berlin, 10. Juli. Die beim Feldheere zugelassenen Militärratgeber neutraler Staaten, welche den Ereignissen in Ostasien beimohnen, sind von dort zurückgekehrt und haben sich auf den westlichen Kriegsschauplatz begeben.

c. B. Genf, 10. Juli. Die artilleristische Verteidigung der von dichten Baumgassen umgebenen Stadt Aarau ist auf das Mindestmaß beschränkt. Die bis vorgestern ausfallenden Artillerieeinheiten erhielten von der Militärbehörde den Auftrag, die Stadt zu verlassen. Die verdrängte deutsche Besatzung mit den schweren Geschossen verurteilte abermals heftige Explosionen an der Stadtgrenze.

Vergeltungsmassregeln gegen Frankreich.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrer Morgenausgabe vom 10. Juli: Das ungerichtete Urteil, das von einem französischen Militärgericht gegen eine kriegsgefangene deutsche Kavalleriepatrouille, nämlich die Leutnants v. Schierstedt und Graf Strohsch, zwei Unteroffiziere und zwei Mann, gefällt worden ist, hat feuerrecht in deutschen Völkern einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen.

Die Patrouille war in der Marne-Schlacht hinter die französische Front geraten und verlor drei Wochen lang, ihre Truppe wieder zu erreichen. Während dieser Zeit hat sie die für ihren Lebensunterhalt unumgänglich notwendigen Gegenstände, und zwar soweit möglich, gegen Barzahlung requiriert. Als sie am Ende ihrer Kräfte war, beschloß sie, sich zu ergeben; da Leutnant v. Schierstedt am Bein verwundet war, nahm sie bei einem Bauern Pferd und Wagen und stellte sich bei der nächsten französischen Truppe. Auf Grund dieses Vorfalles sind die Mitglieder der Patrouille wegen „Viländung in bewaffneter Hande verurteilt worden, und zwar der Leutnant v. Schierstedt zu 5 Jahren Zwangsarbeit, die übrigen zu 3 Jahren Zuchthaus, außerdem alle zu Degradation.

Als die erste Nachricht von diesem ungeheuerlichen Richterpruch hier eintraf, hat die deutsche Regierung sofort die Aufklärung des Vorfalles durch die französische Regierung verlangt und sich für den Fall einer unzufriedenenden Antwort weitere Maßnahmen vorbehalten. Aus dem ihr darauf zugegangenen Urteil des französischen Kriegsgerichtes war indes ebenienemig wie aus den von der französischen Regierung dazu gemachten Bemerkungen irgendetwas ersichtlich, welches Tarifmaß das Gericht seinem Urteil zugrunde gelegt hat, noch wie sich dadurch die gegen die Verurteilung deutscherseits erhobenen Einwendungen verlegen lassen.

Die deutsche Regierung hat daher in diesem Urteil irgend eine rechtliche Grundlage für die darin ausgesprochenen Strafen nicht zu erkennen vermocht, sondern in den völlig ungenügenden französischen Mitteilungen nur eine Bestätigung ihrer eigenen, und von den Äußerungen der beiden Offiziere beruhenden Auffassung über die Sache und Rechtslage erblicken müssen; nämlich, daß das Verhalten der Patrouille in jeder Beziehung den Kriegsgebräuchen entsprach. Die unangenehmen Bemühungen der deutschen Regierung, das ungerichtete Urteil außer Kraft zu setzen, haben jedoch nicht zum Ziele geführt. Der einzige Erfolg aller Verhandlungen war, daß Leutnant v. Schierstedt aus dem Zuchthaus, wo er sich anderwärts zum Militärtransport nach Genf befinden Straftingen untergebracht war, zu den übrigen Mitgliedern der Patrouille in das Zuchthaus nach Airon kam, und daß schließlich beide Offiziere und die vier Leute gemeinsam aus dem Zuchthaus in das Militärgefängnis nach Airon übergeführt wurden.

Nach großen Schwierigkeiten hat ein Mitglied der Vertretung einer neutralen Macht die Gefangenen in Airon besuchen dürfen. Dieses hat festgestellt, daß die Offiziere und Mannschaften zwar für sich und getrennt von den französischen Straftingen in der Anstalt untergebracht sind, daß sie sich aber mit diesen auf die bemittelte Hofe bewegen müssen und in anderer Weise wie behandelt und verpflegt werden. Der Leutnant v. Schierstedt ist infolge der ungewöhnlichen und schmachvollen Behandlung einer schweren geistigen Erkrankung verfallen und neuerdings in eine Heilanstalt übergeführt worden, in der er schon früher vorübergehend untergebracht war. Gleichwohl sind alle Bemühungen, ihn wegen Dienstuntauglichkeit freizubekommen, bisher erfolglos geblieben.

Die deutsche Regierung hat es nicht länger hinnehmen zu können geglaubt, daß tapferer deutsche Offiziere und Soldaten, die ihre militärischen Pflichten treu erfüllt haben, deswegen nicht nach Willkür wie erbliche Kriegsgefangene, sondern gegen das Willkürrecht wie Verbrecher behandelt werden. Sie hat daher an die französische Regierung die Forderung stellen lassen, daß die Mitglieder der Patrouille unverzüglich in Kriegsgefangenenlager übergeführt und daß sie dort wie unbestrafte Kriegsgefangene ihres Ranges mit solchen gemeinsam untergebracht und behandelt werden.

Da diese Forderung nicht erfüllt worden ist, sind nunmehr auf Anordnung der deutschen Seeresverwaltung sechs kriegsgefangene französische Offiziere in das Militärgefängnis Spanbau übergeführt worden, wo sie in genau derselben Weise wie die Mitglieder der Patrouille Schierstedt untergebracht und behandelt werden. Einmalige Verschärfungen in der Lage der deutschen Gefangenen würden auch den sechs französischen Offizieren gegenüber zur Anwendung kommen (WTB.)

England.

Steigen der englischen Staatsausgaben. c. B. Kopenhagen, 10. Juli. Die „Londoner News“ stellt genäuerlich fest, daß die Staatsausgaben Englands die Staats-einnahmen seit Januar um 100 Prozent und seit Juni um fast 250 Prozent pro Woche übersteigen.

Die Differenzen zwischen Lloyd George und Halsdane

T. U. London, 10. Juli. In London erregt die Pressepolemik zwischen Lloyd George und Halsdane das unangenehmste Aufsehen. Die liberale „Daily Mail“ unterstützt Lloyd George und schreibt in einem längeren Artikel, daß Halsdane stets deutschfreundlich gewesen sei und macht ihm Vorwürfe, daß er dem englischen Volk nicht über die Gefahren der politischen Lage die Augen geöffnet habe. Asquith und Lloyd George seien früher sehr intim miteinander gewesen, aber schon während der Kabinetsferien ließen Gerüchte um, denen zufolge zwischen Asquith und Lloyd George eine Verständigung eingetreten sei.

Aus dem Unterhause.

WTB. London, 10. Juli. Bei der Kommissionsberatung über die Registrierungs-Bill entgegnete Staatssekretär Birrell auf die Forderung, daß auch Irland unter das Gesetz gestellt werde, der größte Teil der irischen Bevölkerung sei in der Landwirtschaft tätig; außerdem beständen in Irland Polizeiregister aller Haushaltungen, so daß eine Registrierung schnell und vollständig erfolgen könne. Ein Nationalist sagte, er hoffe, daß nichts geschehen werde, um Irland zu reizen. Der Generalkonsta-anwalt Carlon erwiderte, diejenigen Teile Irlands, die die Registrierung wüßten, sollten sie erhalten. Bei der dritten Lesung der Bill erneuerten einige Liberale ihre Bedenken gegen die Bill, während andere für sie eintraten und meinten, daß Volk nicht Vertrauen zur Regierung haben; nur müsse es auch über die Lage aufgeklärt werden. Hierauf wurde die Bill unter Beifall in dritter Lesung angenommen.

Das Unterhause nahm Johnson in erster Lesung die Bill über die obligatorischen Geburtsanzeigen an. Lord Robert Cecil sagte auf eine Frage: Die Regierung hat seit Beginn des Krieges verschiedenen Neutralen Mittlungen über die Bewaffnung von Handelschiffen gemacht. Bewaffnete britische Schiffe verkehren regelmäßig mit verschiedenen Ländern.

Der italienische Feldzug.

Folgen der Beschießung der italienischen Küste. c. B. Berlin, 10. Juli. Den Häktern wird aus Rom gemeldet: Durch die von der österreichischen Marineflotte durch die sechsfache Beschießung der italienischen Küste verursachte Schäden ist nach den behördlichen Feststellungen viel größer, als zuerst gemeldet war. „Italia“ besitzert den Sachhabern

Wdwl Das Beste zur Zahnpflege

„Das klingt ja wie ein Geheimnis...“
„Ach nein! — Aber es ist für dich immerhin interessant.“
— Also höre:
„Sanct Crispinus, die Domäne der Bockstalls, ist meine Heimat. Ich bin dort im Armenhaus geboren. Bei Heintzens Vater war ich erst Hütchen, dann Ferkelwecht, und zwar durch die Schuld dieses Lumpen. Somit hätte man mich vielleicht was lernen lassen, Vater aber Tischler oder sonst dergleichen. Heinz hintertrieb das, und so wurde ich Knecht... Knecht...“
Wolff holte die Zäufle.
„Es ist ein Glück, daß er gegangen ist. — Was hat dieser Lump wohl alles auf dem Gewissen?“
„Dabei bringen es solche Menschen im Leben immer am weitesten“, meinte Grün.
„Na — was das anbetrifft...“ sagte Wolff. — „So glänzend geht es ihm wohl nicht mehr...“
„Warum?“ fragte Erich.
„Er dürfte meines Erachtens ziemlich abgewirtschaftet haben“, antwortete Rainer.
„Sag mir die Domäne...?“
„Gewiß, lieber Erich.“
„So gehe zu, daß die Landwirtschaft ein glänzendes Geschäft ist, nur muß man sich um seine Pflanzung auch kümmern. Ich bin überzeugt, daß die beiden Bockstalls, Mutter und Sohn, schon seit Jahren das Kapital angreifen. Die wirtschaftlichen Jahre 80 000 Mark mehr heraus, gleichwohl denn 120, wie sie in der neuen Nachperiode verlangt werden. Und was die Garantienumbehangelt... eine Million fünf mal hunderttausend... davon wollen wir gar nicht reden.“
„Eine reiche Heirat könnte ihn immer noch retten. — Aber wer wird unter diesen Verhältnissen den nehmen?“
„Deu kennst du, die Frauen schleich“, sagte Rolf gering-schätzig. „Leute mit solcher Figur und dem Nimbus eines Don Juan haben stets das meiste Glück bei untern Damen, weil jene darauf rechnen kann, in der Ehe auf ihre Kosten zu kommen.“
„Mag sein“, antwortete Erich.
Wolff wurde ernst. — „Er wird sie unglücklich machen, allerdings... aber nun noch etwas anbreiten. Gut, daß er fort ist. Der hätte mir den ganzen schönen Nachmittage verderben können.“
(Fortsetzung folgt.)

Zwischen Traum und Tag.

Roman von Robert Braunschmeiger.

(38. Fortsetzung.) (Stadtschreiber vorlesen.)
„Was ist denn später aus dem Jungen geworden?“
„Er war Hütchen auf der Domäne. Dann stellte ihn sein Vater als Knecht ein. Er mußte Pferde füttern, Lederzeug putzen, Wagen waschen und im Stalle bei den Gäulen schlafen.“
„Na, mein Junge! — Sehr zart habt ihr den angebenden Kämmler nicht angefaßt.“
„Auch noch...“ höhnte Heinz.
„Wie lange bist er denn das Bundeleben aus?“ fragte Pommerene.
„Ein paar Jahre hat er es gemacht, dann war der undantbare Mensch auf und davon.“
„Schon begreiflich... und darüber sollte er auch noch sein...“
„bu verlangt wohl etwas viel...“
„hat die Domäne nicht seine Eltern bis ans Ende gefüttert? Hat die Domäne nicht die Kosten für seine Erziehung getragen?“
„Er wird's schon abgearbeitet haben. Dein Vater pflegte nichts zu künden.“
„Einem Wolf Rainer etwas schenken! — Das sehtest gerade.“
„Verdienstofflos wäre es sicher gewesen, der seltsame Amtsr hätte den Jungen etwas lassen lassen. Ich glaube nicht, daß Wolf Rainer auch etwas schuldig geblieben wäre.“
„Allerdings, wenn man das hätte voraussehen können.“
„Der Mensch hat ja ein riesiges Glück gehabt“, sagte Pommerene.
„Das ist schon kein Glück mehr, das ist...“
„W...“ dabei legte Pommerene seinem Reffen die Hand auf den Mund. — „Ammer manterlich.“
„Mir imponiert der Rainer übrigens nicht in geringsten. Kunst... Müß... Müßigkeit... Quacks... ein Bockstall sieht all diesen Dingen absehend gegenüber. Für einen Hütchen aus dem Armenhaus muß der Pferdewechter der Gnipel des Erziehers sein. Ich liebe den Wolf Rainer auch heute wieder Knecht werden. Das ist mein Standpunkt. Und damit basta. Ich habe den Armenhäuser mit dem hoch-

löhenden Namen nie ausziehen können. Ich wünschte nur, daß er mir hier mal begegnet. Dann...
Heinz vollendete nicht, sondern ließ die Reitzpeitsche durch die Luft kausen... mit einer nicht mißkühnenden Gebärde.
„Du hast dir ja viel vorgenommen“, sagte der Dide. Er war nicht gerade besser Kamerad, trotz der Reginal und des Rotweines. Sein Neffe gefiel ihm nicht mehr, er hatte von dem Bockstall nur die schlechtesten Eigenschaften geerbt: Krogang und Hochmut. Von ihrem Fleiß und ihrer Treue blieb er nichts, darüber konnte auch die glänzende Aufsteige, die ihn zum begehrtesten, elegantesten Kavaller der Residenz machte, nicht hinwegtäuschen.
Langsam schwenderten die beiden, jeder mit seinen Gedanken beschäftigt, dem Feld zu, wo eine Breite Sommerweizen ihre Aufmerksamkeit erregte.
17. Kapitel.
Als Bockstall elegante und Pommerenees vierstättige Gestalt hinter den Palmen verschwand, erschienen Wolf Rainer und Erich Grün auf der Bildfläche.
Sie hatten zu Fuß den kürzeren Weg durch die Otterheide genommen. Nun kamen sie, rechtigsaft müde und durstig, im Erbrüge an. Sie festten sich nicht unter den Giebel, sondern ganz an den Rand des Waldes, wo schon das Feld begann. Der Bild war hier am freieren.
„Ich dachte, wir wären an diesem Tage die einzigen Gäste.“
„Es scheint aber doch nicht so“, meinte Rolf.
„Waren das Bekannte von dir“, fragte Grün.
„Den einen mußst du ja viel besser kennen als ich“, sagte Rolf.
„Wieso?“
„Nun, es ist doch jener Elegant, von dem du mir damals nach dem Festessen erzähltest.“
„Nicht möglich! — Wie schrieb ich doch damals in meinem Bericht...“
Grün rieb sich die Stirn.
„Was du immer schreibst: viel bemerkt wurde durch...“
„Spötter!“ lachte Erich. „Aber mein Deut trägt heute keinen Prad. Woher kennst du Heinz Bockstall überhaupt?“
„Du hast mir doch früher die Kennntnis nie veratzen!“
„Ich ich Heinz Bockstall kenne...“ Wolff sagte das langsam, jedes Wort betonend

Aber 220 Millionen Kronen. Es verlangt, daß mehrere reich gefüllte Kassen und Werken durch die österreichischen Schiffslieferanten vollständig versorgt werden sind.

Die Toten von Podgora.

Die Verluste der Italiener vor Podgora, einem Teile des Görger Bridentopfes, betragen nach einer vorgenommenen Zählung 600 Tote. Ein über Görz erziehener italienischer Flieger wurde zum Tode verurteilt. Der Apparat zerfiel, der Pilot, ein italienischer Unteroffizier, kam, wie durch ein Wunder, mit dem Leben davon und wurde gefangen genommen.

Die Dardanellen-Aktion.

Italien will nichts über einen englisch-russischen Dardanellenvertrag wissen?

Bern, 9. Juli. Die Turiner „Stampa“ läßt sich aus Rom melden, daß ein zukünftiger Stelle behauptet werde, Italien habe keinerlei Absicht über einen englisch-russischen Dardanellenvertrag. Italien müsse auf jeden Fall bei einem derartigen Vertrage mitzureden haben.

Bergweirte Lage der Feinde auf Gallipoli.

c. B. Sofia, 10. Juli. Hier von der Halbinsel Gallipoli eingetroffene amerikanische Journalisten bezeichnen die Lage auf der Front der Verbündeten als eine verzweifelte und unhaltbare.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die deutschen Minen im Weißen Meer.

Ueber den Erfolg der deutschen Winterung eines Teiles des Weißen Meeres umweht Argwohn, weil „Mitschenko“, ein Christin, daß innerhalb einer Woche vier englische Dampfer auf Minen gelassen sind. Der Kommandant eines jeden aus Archangel in Bergen angekommenen norwegischen Dampfers berichtet darüber: Ein großer englischer Dampfer ist am 22. Juni bei einer Minenexplosion vollkommen zerstört worden; zwei andere mit Holz befrachtete englische Dampfer erreichte ein gleiches Schicksal. Ein vierter englischer Dampfer, der mit Steinfische befrachtet war, hat beim Einlaufen in den Hafen von Archangel großen Schaden erlitten. Man ist in dem genannten Hafen daher sehr beunruhigt, zumal die Behörden keine Kenntnis über die Menge der Minen im Weißen Meer haben. In Archangel besteht das jetzt den Charakter einer großen Festung hat, liegen zurzeit rund 50 große Dampfer, und man erwartet, daß die Zahl der dort liegenden Schiffe bald auf 100 steigen wird.

Eine Verherrlichung des Serajewer Mordmordes.

c. B. Belgrad, 10. Juli. Der „Popolo d'Italia“ bringt einen von der Genur unbeantworteten Leitartikel Mussolini. Dieser enthält eine Verherrlichung des Mordmordes von Serajewo, worin zum Schluß die beiden Mörder als Helden der Menschheit gefeiert werden.

Ein „kleiner“ Unterfried.

TU. London, 10. Juli. Vor einiger Zeit berichteten die Blätter mit großer Genugtuung, daß infolge des Einrückens von Italien die österreichischen Gefangenen italienischer Abkunft aus den russischen Gefangenenlagern nach Italien zurückgeführt werden sollten. Die Blätter führen hinzu, daß es sich um mindestens 150 000 Mann handelte. Wie die „Times“ jetzt feststellen, kommen nur 6000 in Frage.

Cholera in Galizien.

c. B. Krakau, 9. Juli. Die in den letzten Tagen in Rabowice vorgekommenen Erkrankungen an asiatischer Cholera von je 43-48 Fällen erstrecken sich nicht auf die Provinzialstadt. Die Cholera ist in Rabowice ausschließlich bei russischen Kriegsgefangenen aufgetreten. In den Orten Dobranz, Jaroslaw, Sanok, Dombrowka, Ruzsa und Larnow schwanden die Fälle wie in den letzten Tagen von 1-6, so daß von Fortschritten der Krankheit nicht die Rede sein kann.

Deutsches Reich.

Direktorenrat.

Zu der inzwischen aufgehobenen Besichtigungszeit der Mitglieder des Haushaltsausschusses des Abgeordnetenhauses wird uns mitgeteilt, daß der Zeitpunkt für die Fahrt noch nicht bestimmt werden kann. An der Reise nehmen nicht sämtliche Abgeordnete teil, obgleich das wohl zu wünschen wäre. Für eine solche starke Teilnahme sind die Verhältnisse des Direktorenrats nicht passend. Es wird deshalb von der Regierung daran festgehalten, daß nur 28 Mitglieder der vergrößerten Kommission die Reise ausführen. Nach den Bestimmungen der Fraktion nehmen teil: Konservative: Richter, Dr. Wulff, Ruge, Dr. Köhler, v. d. Liden, v. Pöhl, v. Maltzahn, v. Haffel, Kuchel, Conradt; Freisinnige: Richter, Dr. Zeißler, Dr. Rembold, Johannsen; Nationalliberale: v. Campe, Fuhrmann, Richter (Hess), Weyer, Westermann; Fortschrittler: Dr. Winter, v. Delius, Ranzow; Zentrum: Dr. Wörth, Gerold, Fleischer, v. Saigiug, Wieseler, Dr. Böhmisch; Polen: Rosenfeld, und von den Sozialdemokraten der Vorkandidat (Berlin).

Zur Verteilung der neuen Ernte.

Hamburg, 10. Juli. Der Bund Deutscher Getreide-, Mehl-, Saat-, Futter- und Düngemittelhändler Hamburg hat an den Reichsanwalt eine umfangreiche Eingabe gerichtet, in der er in erster Linie um Berücksichtigung des arbeitenden Handels bei Teilung der neuen Ernte bittet. Diese Eingabe unterschiedet sich von anderen gleichartigen dadurch, daß gleichzeitig Vorschläge gemacht werden, wie die Berücksichtigung des Handels durchzuführen ist. Es heißt darin u. a.: Da namentlich der Bund trotz großer Beteiligung an der Kriegsanleihe nicht mehr in der Lage ist, Hunderte von Millionen-Kapitalien zu einer niedrigen Verzinsung gegen Regierungsgarantie zur Verfügung zu stellen und auch eine große Anzahl Lagerhäuser zur Aufspeicherung unterstellt, erwartet er, daß der Anfall des Getreides in Gemeinschaft mit den kommunalen und militärischen Verwaltungsbehörden die Verteilung an die Militärischen unter der Kontrolle der Regierung vorgenommen wird.

Neue Ehrenbürger der Berliner Universität. Die Juristische Fakultät hat gestern Abendentscheid mit dem Minister

der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach und dem Präfidenten des Reichsanwaltschafts v. Haneke in die juristische Fakultät Honorar auszuverleihen, um die Verdienste der beiden Staatsanwälte um die Bewahrung und Erhaltung der verkehrstechnischen und finanziellen Kriegsbereitschaft Deutschlands zu ehren.

Ausland.

Die Regelung des Zuckerverkehrs in Oesterreich.
WTB. Wien, 10. Juli. Die heutige „Wiener Zeitung“ bringt eine Verordnung des Handelsministers über die Regelung des Zuckerverkehrs. Durch die Verordnung wird das ausschließliche Verfügungsrecht über sämtliche Zucker aller Art einer zu diesem Zwecke geschaffenen zentralen Behörde übertragen. Um der Zentrale die Dispositionsmöglichkeit im weitesten Umfange zu sichern, werden die gesamten Vorräte an unversehrtem Zucker aller Art, die in den Zuckerfabriken und Freilagern lagern, und ferner die gesamte Produktion der künftigen Betriebsperiode 1915/16 an Zucker unter Sperre gelegt und sämtliche Vorräte für Zucker aus der Kampagne 1915/16 für ungültig erklärt. Die Zentrale hat für entsprechende Zuteilung des Rohzuckers an die Raffinerien, für Dedung des gesamten inländischen Bedarfs der

2. Ziehung I. Klasse 6. Preussisch-Süddeutsche (232. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 10. Juli 1915 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer aus der Lotterie und einer aus der beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table with 4 columns of numbers and 2 columns of prizes.

2. Ziehung I. Klasse 6. Preussisch-Süddeutsche (232. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 10. Juli nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer aus der Lotterie und einer aus der beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table with 4 columns of numbers and 2 columns of prizes.

Heeresverwaltung an Zucker zu sorgen. Die Verordnung zeigt ferner die Zuckerpreise nicht nur für die nächsten Monate bis zur neuen Kampagne, sondern auch gleichzeitig für die Erzeugung der neuen Kampagne 1915/16 und legt einen bis Ende August 1916 geltenden Einheitspreis für 33 Kronen für Rohzucker und 88½ Kronen für raffinierten fest. Im Hinblick auf Kosten, daß die in der Verordnung festgesetzten Preise im Rechnungsbuch zum Zucker den Warenwert einer ungenügenderen Erhebung erführen, werden die Behörden zur Festsetzung von Höchstpreisen für Verbrauchsänder im Groß- und Kleinhandel angewiesen. Um die Konsumenten nicht durch ungerechtfertigt hohe Verkaufspreise billigeren Zuckers der alten Kampagne zu schädigen, wird angeordnet, daß der zu neuen, höheren Preisen in den Verkehr kommende Zucker durch eine mit gelbem Aufdruck ausgestattete amtliche Verführungsmarkte anstatt der bisher üblichen roten Marke versehen wird. Durch die von der Regierung getroffenen Maßnahmen wird der Zuckerbedarf bis Ende 1916 sichergestellt. Für eine angemessene Verteilung der Produktion sowie für die rechtzeitige Befriedigung des Bedarfs ist vorgeordnet und lediglich der Bevölkerung die Sicherheit gegeben, daß sie bis zum Herbst 1916 des unentbehrlichen Lebensmittel an unveränderten Preisen erhalten kann.

Salzbrunnener Mineralwasser Vorläuf. Mineralbadeanstalt. Empfohlen vom Geh. Med. Rat Prof. Dr. E. Harnack.

Table with 4 columns of numbers and 2 columns of prizes.

2. Ziehung I. Klasse 6. Preussisch-Süddeutsche (232. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 10. Juli nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer aus der Lotterie und einer aus der beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table with 4 columns of numbers and 2 columns of prizes.

Der Ziehung der 2. Klasse beginnt am 15. August 1915.

Saul Schauseil & Co.

kommanditirt v. d. Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a/S., Bitterfeld, Delitzsch u. Eilenburg.

**An- und Verkauf
von Wertpapieren,
ausländischen Banknoten
und Geldsorten.**

**Check-
Conto-Corrent-
Wechsel-
Verkehr.**
Domizilstelle für Wechsel.
Einlösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von
Spar-Einlagen (Depositen).
Verlosungs-Kontrolle.
Privat-Tresore
(einzeln vermietet).

Central-Heizungen

Lüftungs-Anlagen,
Trocken-Einrichtungen,
Koch-, Wasch-, Bade-
Anlagen.

Heizungen
vom Küchenherd aus.



Sachse & Co
HALLE

Älteste Heizungsfirma
am Platze.

Tele. 488 - Telegr. Adr. Wärmeguelle

Weit über 2000 Ausführungen

Ein großer Transport
**Jungvieh, Bullen
und Särfen**
liehen von heute an preiswert zum Verkauf.
Berthold Cotte, Delitzschstraße 6
(Eichstraße)
Teleph. 705.

**Pianos
Ritter**
Halle a. S.
Bewährte Weltmarke
unübertroffen preiswürdig
87 Jahre bestehend.
Bei Barzahlung angemessener
Kriegs-Rabatt.

Unterricht.
Technikum Hildburghausen
Höhere u. mittl. Masch.- u. Elektrol.-Schule, Werkm.-Schule,
Anerkannte Hoch- und Tiefbau-Schule.
Staatskommissar. Programm frei.

Strohrsersatz
zum Einfüttern, rein und trocken, offeriert
waggonfroh jeder Station
u. Rufentrost, Dampfplagewerke,
Güterlosg.
Die neuesten, besten **Wassermaschinen**
Sitz 12 Mk., verkauft **Reifinger, 6.**
Dampfkocherarbeiten
werden noch angenommen.
Gust. Stelzer, Saalwiederstr. 15.

Straussche Privatschule
Unterricht im Schneiden und Schütten
zeichnen für eigenes Hobby.
Barfüßerstraße 10, II.

**Unterricht im Schneider- und
Schüttenzeichnen**
für eigenes Hobby.
Barfüßerstraße 10, II.

„Zum Würzburger“
Am Hallmarkt. Fernspr. 87.
Würzburger Bürgerbräu
Herzlich empfohlen.
Siphon-Ver sand.
Alleinverkauf für Halle a. S.

„Zum DeutschenSohwert“
neben der Kreispostkasse
anerkant nur gute Biere.

**Schlachte-
fest**
bei **Bernhard Borgis,**
Domplatz 10. Tel. 1833.

Eine dritte Ladung, zusammen
50000 Liter
Petroleum
trifft ein. Preis billigt.
August Reinhold
über. Fernsprecher 1.

**Kriegs-
Wolle**
des Pfd. 4.75 5.00 5.25 Mk.
Julius Bacher,
Halle, Leipzigerstr. 102.

Militär-Ausrüstungen
Sättel, Reitzeuge,
Packtaschen, Kartentaschen
Brustbeutel, Sporen, Steigbügel-
einlagen, Hosenträger und
Offiziers-Koffer
in solidester Ausführung zu mässigen Preisen.
**Gust. Lude, Sattler-
meister,**
Halle a. S., Merseburgerstr. 6. Tel. 1837.

**Dr. Klebs
Yoghurt**
Präparate, diätetische Mittel I. Ranges
für Gesunde und Kranke, ein
Jungbrunnen für jedermann,
verhinder die Bildung von Darm-
giften, regen völlig unschädlich Ver-
stopfung, Magen- und Darmkränke,
erleichtern die Altersbeschwerden.
Viele Aerzte bevorzugen
Dr. Klebs Yoghurt-Präparate.
45 Y-Tabl. = M. 2.50; m. Glycobakter-
Glycinocour-Tabl. = Mk. 3.-; Y-Fer-
ment, garantiert wirksam, ausreichend
für 90 Lt. Y-Milch = Mk. 2.50.
In Apotheken, Drogerien und Reformhäusern; wenn nicht erhal-
lich aus direkt portofre vom Chem. Bakteriolog. Laboratorium von
Dr. E. Klebs, München, Goethestr. 25. Prospekte u. Proben kostenfrei.

I. Hall. Versicherung gegen Ungeziefer.
Johannes Meyer Göbenstr. 18, pr.
Johannes 3418. Vertigung von
Ungeziefer unter Garantie
- Zahlung nach Erfolg -

Anzeigen für Bäder,

Hotels, Pensionate u. Sommerfrischen.

Bad Suderode Harz
Glänzende Heil-
erfolge!
Klimatischer Luftkurort (Calquequelle) Trinkkur auf
Grund der neuen Kalktherapie
Inhalatorium
Berste: Dr. Wilde, Dr. Delle, Dr. Facklam Sanat.
Vropf. Ir. für Kriegsteilnehmer besondere Ermäßigungen.

BAD KOSTRITZ
SPEZIALIAT
SANDBÄDER
PHILIPPA GICHT
ISCHIAS
NIEDELLEIDEN

**Nordseebäder auf Föhr
Wyk u. Südstrand**
Badebetrieb fegegeben. Auskufft und Prospekte
In Wyk: In Südstrand:
Bürgermeister. Badeverwaltung u. Dr. Gmelins Nordsee-Sanatorium

Blankenburg - Harz
Klimatischer Kurort - Sommerfrische.
Frische, anregende Gegendluft und doch milden Klima, wenig Niederschlag
Herlich gelagene Berglandschaft (1800 Einw.) mit reger Geselligkeit (über
100 pens. Offiziere und Beamte); Herzogliche Sommerresidenz, erstklassiges Theater
und Künstler-Konzerte; Gymnasium, Realschule, Lyzeum, sehr gute Tischgesellschaften
sw. Elektr. Licht, Kanalisation. Mäßige Steuern! Vorzügliche Verbindungen
mit den schönsten Punkten des Harzes (Brocken, Bodelei, Rübeldaler Höhen usw.).
Ratgeber und Führer - vornehmlich vom Stadtmagistrat oder Verkehrs-Verein.

Tautenburg
(Thüringen).
Schöne Sommerfrische, betriebs
Wandert, mitten in malerischen Bäl-
dern und Bergen, ländliche Ruhe und
Einfachheit. - Keine Kurage.
Vropf. frei vom Verpfändungsverein.

Gross-Tabarz Thüringer Wald
Herlich geleg.
und Luftkurort am Inselfberg
Ausk., Prosp. d. d. Kurverwaltung.

Bad Sachsa - Süd-Harz
Weniger Luftkurort für alle Erholungsbedürftige, bef.
für Kriegsteilnehmer. Auskufftmat. verjendet kostenlos die
Badeverwaltung.

**Besucht
Eisen-Moor Bad
Schmiedeburg**
Bez. Halle
Hervorragendes
Heilbad m.
Gicht, Rheumatismus,
Ischias, Frauenleiden.
Wunderbarer Wald. Herrliche An-
lagen. Schöner Ruheort. Billige
Speisen. Gas- und Wasserleitung.

Obernhausen i. sächs. Erzgeb.
Linie Chemnitz-Pockau-Neuhaus - Mittelpunkt der sächsischen
Spilwrennindustrie - im oberen Tale der Fibha - inmitten herrl.
Fichten- und Buchenwäldern - empfiehlt sich Sommerfrischlern
und Touristen. Prospekte und Wohnungsverz. in der Aus-
kufftsstelle d. Bf.

Alexisbad (Harz)
Hotel Elysium a. Depen-
dancen in schön. Lage d. Sekle-
tala. Rom. Garten. Umteilbar
am Walde. Bewährte Pension. Elektrisches Licht. Bad I. Klasse.
Tel. 104 (Harzgerode). Prospekt d. d. Besitzer. Wwe. L. Haase.

Warnemünde
Vorort der Universitätsstadt Rostock, unmittelbar an offener See, Sand-
strand, mod. Familienhotels, Läden, ausgedehnte geparkte
Parkanlagen, erstkl. Tennisplätze, gut. Trinkwasser, W. C., elektr. Licht.
1918: 2146 Fremde, Berlin und Hamburg 484. Kriegsteilnehmer frei
von Kurkarte u. Seebäderkarte. Preisverzeichn. u. Unverfälschtheit
mit Photographie und beglaubigter Handschrift. Prosp. d. d. Badeverwaltg.

**Königl. Radioaktive Schwefelbäder
Schlammäder, Solbäder
Bad Nenndorf**
I. Mai - 30. Sept.
Bewährt bei
Rheumatismus, Gicht,
Ischias, Hautkrankheiten, Skropheln,
Kerkpelle, Traber etc. - Prospekte frei.

Bad Steben bei Hof
Kgl. bayer. Stahl- u. Moorbad
881 m über Normal-Null. Zwei an Elben
und Kohlensäure reichhaltige Mineral-
quellen von starker Radikalwirkung
Grösste Erfolge bei Gicht, Herz-,
Nerven- und Frauenleiden, gleichliches Erkranken, Neues
Kurhaus und Wandelhalle, großer Kurpark, waldrreiche Umgebung.
Prospekte und Auskufftsstellen durch die Königl. Badeverwaltung Steben.

Bad Lauterberg (Harz)
schönste Erholungsstätte, idyllische Ruhe. Neueste Einrichtungen
Med.-mechanische Apparate. Prospekte von der Badeverwaltung.
Sanatorium Dr. Dettmar (fr. Ritscher) für Nerven-, Herz-, Magen-
kranke, Erholungsbedürft. Beweg.-Stör. Wieder eröffnet 1. Mai.

Salzungen
neuester Systeme, Pneumatische Hammern, Rollen-
sture-Solbäder, Moorbäder, Ausgezeichnet. Heilerfolge bei Erk-
krankungen der Atmungsorgane, Skrophulose, Rachitis, Gicht, Rheumatismus,
Herz- u. Frauenleiden. Ausgedehnte Parkanlagen u. Wäldungen. -
Vorzugspreise für Kriegsteiln. - Prospekte durch die Baddirektion.

BAD ELSTER
Kgl. Sachs. Eisen-, Moor- und Mineralbad. Quellen-sanatorium,
Berühmte Glaubersalzquelle, Grosses mod.-mich. Institut, Luftbad,
Herz- u. Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Erkrankungen
der Verdauungsorgane, der Nieren u. der Leber (Gichtkrankheit).
Vorzügliche Erfolge bei Nachbehandlung von Verletzungen.
Prospekte und Wohnungsverzeichnisse postfrei durch die Kgl. Badverwaltung.
Generalvertreter der Heilquellen durch die Heilmittelapotheke in Dresden.
Vomach des staatlichen Telekommunikations-Kontrollamtes. Ausverfälschtheit
des Brandenschilder-Schilder in Querstrassenbach, 1918 durch

**Finkmühle
Thüringer Waldsanatorium
Post Mellnbach**
Erstklassig eingerichtete Naturheil-
anstalt. Näheres durch Prospekte.

**Radium-Bad
Sandoeck**
Stärkste Radium-Schwefelthermal
Quellen Deutschlands!
Naturl. Radium-Quelle-Em-
natorium, Moorbäder,
Med.-med. Institut
Mineralbäder
Unerreicht
bei Gicht, Rheuma-
tismus, Nervenleiden,
Folgen mechan. Verletzungen,
Schwächezuständen, Frauenleiden.
Auskufft und Prospekte kostenlos
durch die Sächsische Badverwaltung.
Für Kriegsteilnehmer Kurkarte freiheit
und bedeutende Ermäßigung auf Kurmittel.